und gut ausgewählt, die Darstellung durch Einflechtung von Schilderungen anregend. Fr. Regel.

IV.

Vorgänge in der Gesellschaft.

Referent Fr. Regel.

Auch im Laufe der letzten Monate ist die Zahl der Mitglieder wieder in sehr erfreulicher Weise gewachsen; augenblicklich (Mitte Juli) gehören 220 ordentliche Mitglieder der Gesellschaft an.

Es wurden aufserdem ernannt:

a) zu Ehrenmitgliedern Herr Hofrat Gerhard Rohlfs und Herr Dr. E. Behm,

b) zu korrespondierenden Mitgliedern Herr Professor Haussknecht in Weimar und Herr Bruno Hassenstein in Gotha.

Der Tauschverkehr hat gleichfalls Fortschritte gemacht, so dafs jetzt ca. 50 geographische Vereine und Redaktionen ihre Publikationen einsenden. Dem vorigen Bericht ist ergänzend hinzuzufügen, dafs Herr von Hesse-Wartegg als der erste seine Schriften der Gesellschaft zugehen liefs; seiner Vermittlung verdanken wir es auch, dafs die früher erwähnten kostbaren Reisewerke des Erzherzogs Ludwig Salvator von Oesterreich uns übersandt wurden. Wir sagen Herrn von Hesse-Wartegg dafür unsern ergebensten Dank!

In der ersten Sommerversammlung, welche am 20. Juni im akademischen Rosensaale öffentlich abgehalten wurde, sprach Herr Hofrat Gerhard Rohlfs aus Weimar über seine letzte 1880/81 nach Abessinien unternommene Mission.

Der Vortragende schilderte zunächst ausführlicher die Entwicklung der abessinischen Verhältnisse seit dem Tode Theodors (1868) bis zur Gegenwart: Von den 3 Kronprätendenten Menelek von Schoa, Gobosieh von Lasta und Kassai von Tigre erlangte der letztere durch seine Kühnheit und die mächtigen von den Engländern ihm überlassenen Kriegsmittel die Oberhand über seine Nebenbuhler und wurde 1872 als Negus Negesti (König der Könige) von Aethiopien, von nun an Johannes genannt, in Axum gekrönt. Das durch lange Bürgerkriege zerfleischte Land fand jedoch noch immer keine Ruhe, da zu den inneren Fehden bald der Kampf gegen Aegypten kam, heraufbeschworen durch den mafslosen Ehrgeiz des Khedive Ismail und des um die wissenschaftliche Erforschung Abessiniens sonst hochverdienten Schweizers Werner Munzinger. Sowohl der Feldzug von 1875, als die vom Sohn Ismails, dem Prinzen Hassan, selbst geführte zweite Expedition vom Jahre 1876 verlief für Aegypten trotz vortrefflicher Ausrüstung schrecklich: beidemal wurde die ägyptische Armee total vernichtet, Munzinger selbst mit seiner von Süden vordringenden Schar fast am gleichen Tage mit Hassan's stattlicher Armee niedergemetzelt. Diese glücklichen Kämpfe nach Aussen wirkten im Innern wenigstens einigend: Johan-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

nes' Gegner unterwarfen sich, nur in den nördlichen Grenzgebieten dauerten die Streitigkeiten noch fort. Um auch diese zu schlichten, wandte sich Johannes an die europäischen Mächte: ein Antwortschreiben des deutschen Kaisers dem Negus zu überreichen war die Mission, welche Rohlfs im Herbst 1880 unternahm.

Ehe der Redner seine persönlichen Erlebnisse schildert, entrollt er in knappen Zügen ein überaus prägnantes und fesselndes Bild der wunderbaren Natur Abessiniens, und schildert dann näher das Thun und Treiben seiner merkwürdigen Bewohner:

Allmählicher gegen N. und NW., steil und schroff gegen O. abfallend bildet Abessinien zwar ein kompaktes Hochland, aber keine zusammenhängende Hochebene, vielmehr ein äufserst zerrissenes Alpenland, viel wilder und verworrener als die Alpen Europa's. In den vulkanischen Kern ragen nur im O. keilförmig Sand- und Kalksteine herein. In dem ganzen Lande von der Gröfse Deutschlands ist kein schiffbarer Strom, nur gröfsere Giefsbäche: diesen Charakter tragen auch die bedeutendsten Wasserläufe der Abai (Blaue Nil) und Takazzè. Neben dem herrlichen Tsana oder Tana-See, den der Abai durchströmt, um dann in einer grofsartigen Spirale als Blauer Nil dem gewaltigen Hauptstrom zuzueilen, verschwinden die übrigen kleineren Seen des Hochlandes vollständig.

Von hohem Interesse ist die Verteilung der Pflanzenwelt auf die verschiedenen Höhenstufen Abessinien's: in der Tiefe der wildeingerissenen Thäler (in der „Kola") finden sich alle tropischen Gewächse, vor allem die riesigen Sykomoren und Affenbrodbäume; in der Höhe von 1000—2500 m (in der „Deka-Woina") die merkwürdigen Kandelaberbäume (eine baumartige Wolfsmilch) und bis vor wenigen Jahrzehnten reichlicher Weinbau; in der eigentlichen Hochgebirgsregion (der „Deka" von 2500 m. an) treten sodann uns anheimelnde Pflanzengestalten auf: Wachholder, Rosen, grofse Eriken und Rhododendren, zuletzt nur noch Moose und Flechten als die letzten Vertreter der alpinen Pflanzenwelt.

Aehnlichen Reichtum und Wechsel der Formen zeigt die abessinische Tierwelt. Sämtliche afrikanische Typen sind hier vorhanden: in der Kola die reifsenden Tiere und die grofsen Dickhäuter; in der mittleren Region besonders Antilopen und Gazellen, sowie zahlreiche Affen, zumal eine Menge grofser Paviane. Fast täglich wurden Heerden des Silberpavian oder Hamadryas von 1—1,40 m Höhe auf den steilen Basaltfelsen gesehen oft zu 100 bis 400 Stück beisammen, um bei der Annäherung von Bewaffneten in blitzähnlicher Flucht zu enteilen. Die Vogelwelt ist vom Strauls bis zu den kleinen reizenden Honigsaugern vertreten; die niederen Tiere sind noch weniger erforscht: am meisten hat sich auch hier der Reisende vor den Termiten zu hüten, zumal vor denen, welche ein vagabondierendes Wanderleben führen, und nicht jene merkwürdigen pyramidalen Bauten von 5—6 m Höhe errichten. Wehe demjenigen, der es unterläfst, am Abend im Zelte seine Kisten durch untergelegte Steine zu isolieren und so gegen ihre vernichtenden Angriffe zu schützen!

Das höchste Interesse nehmen jedoch in dem merkwürdigen Alpen-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

lande die Bewohner in Anspruch. Seit dem 4. Jahrhundert Christen, haben sie bereits seit etwa 1000 vor Christi Geburt die mosaische Religion angenommen. Der kaukasische Typus, den viele Abessinier scharf ausgeprägt zeigen, ist bei andern deutlicher durch die Merkmale der Negerrasse ersetzt. Ihre alte Sprache, das Geéz, ist noch in den religiösen Schriften erhalten; aus ihr haben sich die beiden heutigen Sprachen, das Amharische im S., das Tigrische im N. entwickelt. Die noch jetzt der jüdischen Religion treugebliebenen „Falascha" sind nicht als ein apartes Volk im ethnographischen Sinne aufzufassen, sondern mit den übrigen Abessiniern — im Lande schlechtweg „Christen" genannt — gemeinsamen Stammes. In der Litteratur über Abessinien bestehen sehr widersprechende Meinungen über den Charakter der Bewohner: während die Einen sie wegen ihrer hohen Befähigung erheben, lassen die Anderen an ihnen kein gutes Haar und stellen sie in sittlicher Beziehung noch unter die Mohamedaner. Ueber letztere hebt sie jedoch bedeutend die viel höhere Stellung der Frau, welcher Achtung gezollt, eine Stimme im Haushalt eingeräumt, und die Fähigkeit ein Land zu beherrschen gewährt wird. Freilich ist das Volk jetzt durch die langen Kriege ganz verwildert, Handel und Wandel liegen sehr darnieder: nur Häute, Wachs und Butter werden ausgeführt und dagegen Baumwolle, Gläser und Silber eingetauscht. Aufserordentlich erschwerend wirkt der Umstand auf den Handel, dafs nur eine ganz bestimmte Münze, der Maria-Theresiathaler mit der Jahreszahl 1780, anerkannt wird, das Kleingeld aber ganz fehlt. Will Jemand für $^1/_2$ Thaler Gerste kaufen, mufs er daher für den Rest des Geldes andere Gegenstände als Aequivalent annehmen. Zwar giebt es noch die „Amole", Salzstücke, von denen im Norden etwa 60 einen Mariatheresienthaler aufwiegen, doch mufs man sich für den Transport dieses Kleingelds kräftiger Maultiere bedienen, welche jedoch als lebendige Portemonnaie's nur für etwa 2—3 Thaler Amole's pro Tier schleppen können. Was ferner die Abessinier in unserer Wertschätzung erhebt, sind ihre Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und des Kunsthandwerks. Ihre Gemälde, von denen der Redner höchst instruktive Proben herumreichte, stellen meist Kirchliches (Heiligen- und Märtyrerbilder) dar, da das Gefühl für landschaftliche Schönheit dem Abessinier fast ganz abgeht (nur einmal auf dem grofsartigen Lamalmopafs hatte R. einen deutlichen Beleg vorhandenen Naturgefühls). Die abessinischen Kirchen sind meist Rundbauten, mit zwei oder drei konzentrischen Abteilungen, die innerste allein für die Priester zugänglich. Statt der Glocken dienen fast immer grofse in den Aesten der die Kirche umgebenden Olivenbäume angebrachte Phonolithe (dünne Steinplatten), welche mit einem Klöppel angeschlagen, weitvernehmbare, melancholisch klingende Töne geben. Im Lande gefertigte, oft sehr kunstvolle Räuchergefäfse mit Schellen behängt, dienen dem Gottesdienst. Zur richtigen objektiven Beurteilung der von den europäischen Reisenden vielgeschmähten abessinischen Priester mufs man erwägen, dafs sehr anstrengende gymnastisch-religiöse Gebräuche durch ihre uralte Ausübung geheiligt, während eines grofsen Teiles der Nacht die Priester sehr in Anspruch nehmen, wodurch ihre Indolenz

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

am Tage sich leicht erklärt. Sehr häufig sind die Kirchen die Pflanzstätten von Kunst und Wissenschaft, wo Gemälde und seltene Handschriften aufbewahrt werden. Auch die schönen Filigranarbeiten, Ketten, Armbänder, schöngearbeitete Schilder, Hornbecher, sowie das kostbare Kleid der Vornehmen legen Zeugnis ab für die Kunstfertigkeit der Abessinier.

Der Redner wendet sich nun seiner eigenen Reise zu: In 4 Wochen ungefähr läfst sich Abessinien von Jena aus erreichen. Der Weg durch das Rothe Meer ist zwar bedeutend kürzer, als die Nilreise von Cairo aus über Chartum aufwärts, dafür aber unangenehmer wegen der grofsen Hitze (die Durchschnittswärme des Meerwassers ist etwa 28° C.). Da die Zugänge zum abessinischen Hochland jetzt hermetisch abschlossen sind, wurde ein längerer Aufenthalt in dem heifsen Massaua nothwendig, weil bei dem Befehlshaber der auf dem Plateau stationierten abessinischen Grenzwache erst die Erlaubnis zum Weiterreisen eingeholt werden mufste. Nachdem diese endlich eingetroffen und der heifse Strich bis an den Fufs der abessinischen Gebirgsmauer durchmessen war, wurde auf dem Rücken gemieteter Ochsen das Gepäck auf das Plateau bis in das Lager der Soldaten befördert. Das abessinische Militär, jetzt durchgängig mit Gewehren — freilich ein buntes Allerlei von allerhand Sorten — bewaffnet, ist nicht uniformiert; jeder trägt die „Schama", das allgemein durch alle niederen Stände verbreitete Kleidungsstück der Abessinier. Der Soldat ist verheiratet, die Frauen haben alle gröbere Arbeit zu verrichten; ein Schildknappe von 15—17 Jahren trägt dem abessinischen Krieger die Waffen nach. Da kein Lohn ausgezahlt wird, mufs der Unterhalt durch Plündern erlangt werden, welches die Soldaten daher auch zur Friedenszeit im eigenen Lande betreiben.

Unter starker Bedeckung weiterreisend, traf der Reisende unterwegs mit dem jungen Schimper[1]) zusammen, der ihm als Dolmetscher diente und erreichte endlich nach 52 Tagemärschen (von Massaua an gerechnet) die jetzige Residenz des Negus Debra Tabor, im O. des Tanasees.

Das Reisen ist in Abessinien äufserst beschwerlich, das Vorwärtsdringen oft sehr langsam: um nach einer nur 7—10 Kilometer entfernten Ortschaft zu gelangen, die dicht vor den Augen liegend, in wenigen Stunden erreichbar zu sein scheint, ist oft noch ein voller zweiter Marschtag erforderlich, da ein dazwischenliegendes 1500—2000 m tief eingeschnittenes Flufsthal zu passieren ist. So geht es beständig auf und ab, nirgends eine Kunststrafse oder ein künstlicher Flufsübergang!

In feierlicher Audienz nahm der Negus das Schreiben und die Geschenke des deutschen Kaisers entgegen. Nur 5 Tage verweilte der Reisende in der Residenz und begab sich, als der Negus gegen S.

1) Sohn des berühmten Wilh. Schimper, der über ein Menschenalter (seit 1837) in Abessinien lebte, sich dort verheiratet hatte und 1879 zu Adua starb. Der hier genannte Sohn kam 1868 nach Deutschland und erhielt auf Kosten des Grofsherzogs von Baden eine sorgfältige Erziehung. Als Architekt ausgebildet, lebt er seit 1879 wieder in Abessinien.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

aufbrach, nach dem schönen Tanasee, der von reichen Wiesen umgeben und von belaubten Bergen eingerahmt, mit seinen grünen Inseln, auf denen meist das Kreuz einer Kirche aus dem Laub hervorschaut, den Eindruck hoher Lieblichkeit hervorruft! Nach N. sich wendend, tauchten dann einige Tage später die grofsartigen Gebäude der alten Residenz Gondar vor seinen Blicken auf: dem an die Strohdächer der gewöhnlichen abessinischen Orte gewöhnten Auge kommen diese im Stile venetianischer und portugiesischer Bauart ausgeführten Mauern und Schlösser um so seltsamer vor und weisen auch den mit der Geschichte Abessiniens nicht vertrauten Reisenden sofort auf europäischen Ursprung hin. Und in der That sind sie von den Portugiesen im 16. Jahrhundert aufgeführt worden, als dieselben festen Fufs in Abessinien gefafst hatten, und haben durch die Härte des verwendeten Basaltes ihre Schönheit bis heute behauptet.

Ueber das altehrwürdige Axum im Norden, der uralten Residenz der Königin von Saba, von deren Sohne Menelek alle abessinischen Dynastien bis zur Gegenwart ihren Ursprung ableiten, dem glänzenden Mittelpunkt des durch die Griechen gegründeten axumitischen Königreichs mit seinen merkwürdigen Grabdenkmälern von 30—35 m Höhe, bedeckt mit alten Inschriften, stieg der Reisende im April 1881 wieder in die jetzt bereits viel stärker erhitzte Ebene der Samhara hinunter und kehrte über Massaua nach Deutschland zurück.

Durch Erheben von den Sitzen dankten die Mitglieder dem Redner für seinen inhaltreichen, durch eine kleine Musterkollektion interessanter ethnographischer Gegenstände trefflich illustrierten Vortrag, welchem gegen 800 Personen beiwohnten.

In der Versammlung am 11. Juli sprach Herr Prof. Dr. Delbrück über ‚Land und Leute im heutigen Hellas'. Anknüpfend an die auf einer Reise im Frühling 1881 gemachten Beobachtungen schildert der Vortragende die südliche Vegetation (besonders der Jonischen Inseln und Moreas) und teilt einzelne Züge aus dem socialen und politischen Leben der heutigen Griechen mit. Hieran schlofs Herr Professor Gelzer eine Demonstration von Photographieen aus Attika, des Peloponnes und Klein-Asien.

FROMMANN'SCHE BUCHDRUCKEREI (HERMANN POHLE)
IN JENA.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Regel Fritz (Friedrich) Christian Leopold

Artikel/Article: Vorgänge in der Gesellschaft 110-114